



Abb. 1: Aktionstag mit freiwilligen Mitarbeitenden und dem Archäologischen Dienst (ADB) auf der Grasburg bei Schwarzenburg. (ADB, Judith Bangerter 2012)

Von Judith Bangerter und Adriano Boschetti, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, judith.bangerter@be.ch; adriano.boschetti@be.ch

Kulturelle Teilhabe in der Archäologie

Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen im Archäologischen Dienst des Kantons Bern

Kulturelle Teilhabe wird in der Archäologie unter anderem in der Zusammenarbeit zwischen Laien und Fachleuten gepflegt. Dabei gibt es nicht nur ehrenamtliche Mitarbeitende, die zufriedengestellt werden sollen, und nicht nur Fachstellen, die eine bessere Akzeptanz für den Schutz und die Pflege des Erbes erreichen wollen. Idealerweise handelt es sich um ein reziprokes System, welches für die Weiterentwicklung staatlicher Kulturpflege wertvolle Impulse gibt.¹ Archäologie, insbesondere archäologische Feldforschung, beruht seit ihren Anfängen im 19. Jahrhundert auf der engen Zusammenarbeit zwischen Amateurrinnen oder Praktikern einerseits und akademisch geschulten Fachleuten andererseits.

In der 2014 erarbeiteten Kulturpflegestrategie des Kantons Bern kommt das Wort «Teilhabe» noch nicht vor. Drei strategische Ziele weisen aber bereits in Richtung Partizipation: 1. Die Kulturpflegepolitik trägt zu einem nachhaltig genutzten Lebensraum für alle bei. 2. Der Kanton arbeitet in der Kulturpflege unter anderem mit Eigentümerinnen und Eigentümern, privaten Organisationen sowie den Gemeinden auf partnerschaftlicher Basis zusammen. 3. Der Kanton fördert durch Sensibilisierung, Information und Beratung die bewusste Auseinandersetzung mit dem Kulturerbe. Gleichzeitig steht in der Kulturpflegestrategie auch, dass der Kanton sein Kulturerbe nach wissenschaftlichen Grundsätzen erfasst.²

Der Archäologische Dienst des Kantons Bern (ADB) begann 2010 mit dem systematischen Aufbau der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen, nachdem infolge einer internen Reorganisation das Ressort Archäologisches Inventar entstanden war. Die steigenden Anfragen und Meldungen archäologieinteressierter Laien führten seither zum stetigen Ausbau und zur Weiterentwicklung dieser nutzbringenden Zusammenarbeit. Grundlage dafür ist ein wachsendes Bewusstsein seitens der kantonalen Fachstelle, dass sie nicht allein die archäologische Forschung und Bodendenkmalpflege im Kanton zu leisten, resp. den Schutz des Kulturerbes zu gewährleisten vermag. Kulturpflege ist eine öffentliche Aufgabe und nur möglich und sinnvoll, wenn sie von einer breiten Öffentlichkeit getragen wird.

¹ Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Kulturpflegestrategie des Kantons Bern. Bern 2015.

² Nach: Hans Ulrich Glarner. Wenn Mädchen Bilder tanzen. www.kultur-vermittlung.ch/zeit-fuer-vermittlung (03.09.2020).



Abb. 2: Bronzezeitliche Funde aus dem Thunersee, durch einen Taucher entdeckt.
© ADB, Badri Redha 2014

Abb. 3: Burgstelle Teuftal in der Gemeinde Mühleberg bei Bern. Freilegung der illegal aufgefüllten Ringgrabenreste durch den ADB aufgrund der Schadensmeldung von Ehrenamtlichen.
© ADB, Judith Bangarter 2014



Abb. 4: Die Wanderausstellung zum 50-jährigen Jubiläum des ADB 2020 wurde mit Unterstützung von freiwilligen Helfern durchgeführt.
© ADB, Daniel Marchand 2020

Formen der Zusammenarbeit

Ehrenamtliche Mitarbeitende unterstützen den ADB in Bereichen, wo dieser keine eigenen Ressourcen einsetzen kann, und bringen oft ein spezialisiertes Fachwissen oder spezifische Ortskenntnisse mit, die in einem grossen Kanton wie Bern wertvoll sind. Derzeit laufen beim ADB diverse partizipative Projekte mit engagierten Ehrenamtlichen, welche sich, gemäss ihren eigenen Interessen und Kenntnissen, unterschiedlichen Bereichen widmen. Die freiwilligen Mitarbeiter suchen nach neuen Fundstellen, melden Forstmassnahmen und Schäden an archäologischen Denkmälern (Abb. 3) und sammeln Informationen zur Weitergabe an die kantonale Fachstelle.

Auch manche Veranstaltungen des ADB werden durch ehrenamtliche Mitarbeitende unterstützt, wie ihr Einsatz bei der laufenden Wanderausstellung «Archäologie macht Geschichte – Funde aus dem Kanton Bern» zum 50-jährigen Jubiläum des ADB zeigt (Abb. 4). Ehrenamtliche können Multiplikatoren sein und ihre Wertschätzung für das Kulturerbe in die Bevölkerung tragen.

Entdeckung neuer Fundstellen

Der Nutzen der Einbindung von Freiwilligen für die Archäologie ist bei Entdeckungen besonders offensichtlich: Etwa einen Drittel aller seit 2014 neu entdeckten Fund-

stellen im Kanton Bern verdanken wir Privatpersonen. So gehen im Archäologischen Inventar viele der steinzeitlichen Lesefunde abseits der Seen, ebenso wie zahlreiche Zeugnisse neuzeitlicher Alpwirtschaft im Berner Oberland auf ehrenamtliche Prospektionen zurück. Die überraschende Entdeckung bronzezeitlicher Funde durch einen Sporttaucher vor der Schadau bei Thun hatte zur Folge, dass die Tauchequipe des ADB seit 2015 weitere Seeufersiedlungen im Thunersee fand (Abb. 2). Auch wurde die Ausdehnung römischer Fundstellen in diversen Regionen des Kantons Bern von Interessierten dokumentiert. In der Gemeinde Lützelflüh, im ansonsten eher fundarmen Emmental, entdeckte ein freiwilliger Mitarbeiter 2017 durch Geländebegehungen eine Anzahl römischer Münzen. Aufgrund der Fundmeldung eines Lokalhistorikers wurden oberhalb des Thunersees, in Aeschi bei Spiez, Mauerreste einer bislang unbekannt, mittelalterlichen Kapelle vom ADB freigelegt und dokumentiert (Abb. 5). Archivrecherchen und Prospektionen eines langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiters führten in den letzten Jahren zur Neuentdeckung mehrerer, bislang unbekannter Burgstellen, die vom Finder zum Teil mit topografischen Geländeaufnahmen dokumentiert und publiziert wurden.

Vereine und Stiftungen

Die Sanierung von Ruinen, Entwicklung von Schutzkonzepten und dauerhafte Pflege grosser Burgstellen ist nur mit Unterstützung lokaler Partner möglich, seien es Vereine oder Stiftungen, aber auch engagierte Mitarbeitende von Gemeindebehörden und Lokalmuseen. Für die Beantragung von Subventionen, Erarbeitung von Pflege- und Vermittlungskonzepten und Mobilisierung der ansässigen Bevölkerung (z.B. für Fundraising und Wissensvermittlung) engagieren sich manche Laien während mehrerer Jahre, bis das angestrebte Ziel erreicht ist.

Als laufende Projekte in diesem Bereich seien exemplarisch die Sanierung der Jagdburg bei Stocken-Höfen südwestlich von Thun (Abb. 6) und das Pflegekonzept der Hasenburg in der Gemeinde Ins erwähnt. Der oft langjährige Prozess braucht viel Ausdauer. Vom ersten Ortstermin des ADB mit dem Revierförster aufgrund grossflächiger Rodungen auf der Hasenburg 2012, über einen Aktionstag mit Führungen für die Bevölkerung bis zur Vereinsgründung vergingen fünf Jahre. Seitdem erfolgt – in Absprache mit dem ADB – die Umsetzung eines Konzeptes, um die grossflächige Fundstelle instand zu setzen, zugänglich zu machen, zu pflegen sowie ihre Erforschung zu unterstützen und das Interesse in der Bevölkerung, besonders bei den Schulen, zu fördern (Abb. 7).

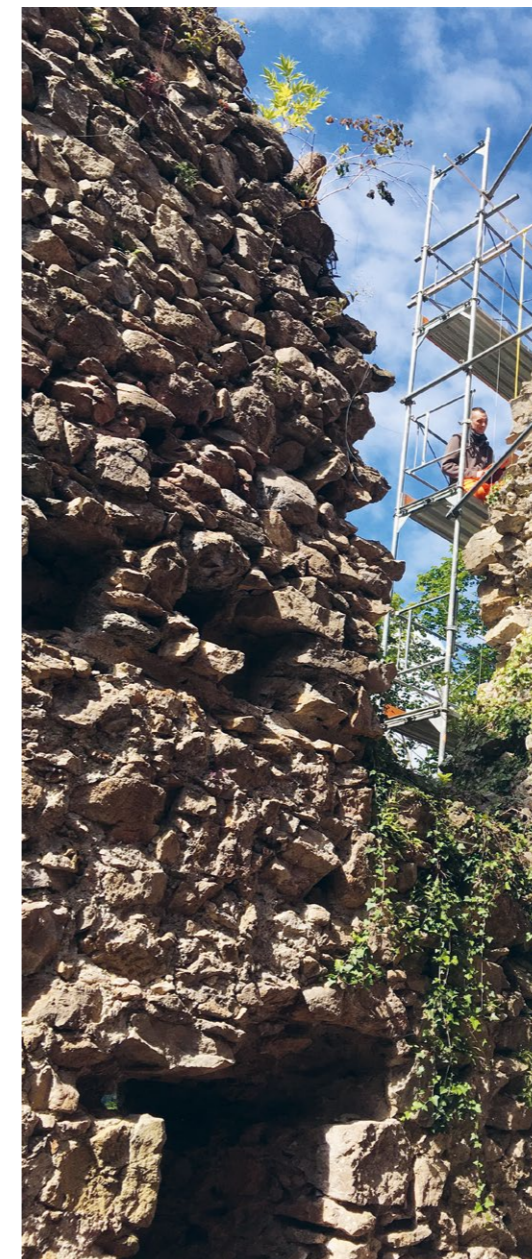


Abb. 5: Freigelegte Kapellenreste in Aeschi bei Spiez, die von einem Lokalhistoriker gemeldet wurden. © ADB, Leta Büchi 2020

Abb. 6: Die Sanierung der Jagdburg bei Stocken-Höfen wird durch Unterstützung des Vereins «Pro Ruine Jagdburg Stocken-Höfen» und der Stiftung «Ruine Jagdburg» möglich. © ADB, Leta Büchi 2020

Abb. 7: Freilegung des alten Zugangsweges auf der Hasenburg bei Ins durch die Zivilschutzorganisation «Bielensee Süd-West», die vom Verein «Pro Fenis Hasenburg» engagiert wurde.

© Jürg Rauber 2019



Abb. 8: Workshop für ehrenamtliche Prospektionsgänger in Lauperswil im Emmental, der von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter in Zusammenarbeit mit dem ADB durchgeführt wurde.

© ADB, Dirk Schimmelpfennig 2019



Abb. 9: Archäologienachmittag für ehrenamtliche Mitarbeitende 2019. Der Präsident des Vereins «Pro Fenis Hasenburg» stellt seinen Verein vor.

© ADB, Dirk Schimmelpfennig 2019

Eine Win-Win-Situation

Der Einsatz der Ehrenamtlichen vermehrt und verbreitet das archäologische Wissen im Kanton. Hieraus ergeben sich Ergänzungen und Korrekturen im Fundstelleninventar, das laufend nachgeführt wird und als Entscheidungsgrundlage bei Planungsverfahren und Bauvorhaben im Bereich von Fundstellen und damit letztlich dem Erhalt des kulturellen Erbes dient.

Durch die Erweiterung des Inventars, Verbesserung des Schutzes, Unterstützung bei Unterhalt und Instandsetzung sowie bei der Vermittlung und Öffentlichkeitsarbeit tragen ehrenamtliche Mitarbeitende einen grossen Anteil an der Kulturpflege.

Ob Prospektionsgänger, Lokalhistorikerinnen, Sammler, Hobbytaucherinnen, Militärexperten, Vermesser oder Mitglieder eines historischen Vereins, gemeinsam ist allen Ehrenamtlichen das Interesse an der Archäologie. Im Gegenzug profitieren die freiwilligen Helfenden von Weiterbildungsangeboten in Form von Schulung, Einführungskursen, Exkursionen (Abb. 8) sowie dem jährlich unter einem speziellen Fachthema stattfindenden Archäologienachmittag (Abb. 9). Geländebegehungen und Treffen mit Vertretern der Fachstelle dienen dem Austausch und sind Voraussetzung für eine effiziente Zusammenarbeit.

Die geförderte Vernetzung der Freiwilligen führt auch zu gemeinsamen Prospektionsprojekten untereinander. Zudem besteht die Möglichkeit, von erfahreneren ehrenamtlichen Mitarbeitenden bei gemeinsamen Begehungen archäologisch geschult zu werden. Langjährigen Ehrenamtlichen wird ermöglicht, ihre Dokumentationen und Berichte vorzustellen oder zu publizieren.

Ausblick

Die kantonale Fachstelle hat die Aufgabe, eine sowohl für Ehrenamtliche als auch im Sinne der Kulturpflege nutzbringende und nachhaltige Zusammenarbeit zu ermöglichen. Hierbei sind gegenseitige Anerkennung, Partizipation, Feedback und Würdigung wichtige Aspekte.

Die steigende Zahl von Anfragen und Meldungen stellt den ADB indessen vor besondere Herausforderungen, welche es nötig machen, Teile der ehrenamtlichen Tätigkeit zu regulieren. Die enorme Zunahme an Metalldetektorprospektionen in den letzten Jahren bindet erhebliche Ressourcen für die fachkompetente Unterstützung, Funderfassung, Konservierung und Weiterbildung. Bewilligungen werden deshalb mit Vorgaben zur Prospektion und Dokumentation ergänzt, um Schäden an Fundstellen zu vermeiden und den Aufwand für die mit Steuergeldern finanzierte Fachstelle in einem vertretbaren Mass zu halten.

Neben dieser Herausforderung ergeben sich auch Chancen. So werden Prospektionen ohne Detektor gefördert, welche Keramik- und Steinfunde berücksichtigen. Zudem werden die Interessierten darüber informiert, dass eine Suche nicht um der Suche willen, sondern im Rahmen einer archäologischen Fragestellung erfolgen muss. Weiterhin erfolgt die Vermittlung von Kenntnissen und Kontakten, die es ermöglichen, die freiwillige Aktivität in ein grösseres Gesamtbild einzubinden und damit zum kulturellen Gedächtnis beizutragen. ■

Judith Bangerter. «Archäologie im Ehrenamt füllt Wissenslücken.» *Archäologie macht Geschichte. Funde aus dem Kanton Bern. 50 Jahre Archäologischer Dienst.* Bern 2020, 52-54.

Elisabeth Zahnd, Judith Bangerter, Elena Prado, Dirk und Wenke Schimmelpfennig. «Meringues mit Rahm – Weisse Flecken auf der Fundstellenkarte.» *Berner Platte. Ein archäologisches Menu (Archäologie Schweiz 39),* 2016/2, 49-52.

Résumé

En archéologie, la participation culturelle est notamment encouragée par la collaboration entre professionnels et non-professionnels. Ces dernières années, le nombre croissant d'informations et de demandes de renseignements provenant d'amateurs intéressés à la discipline a conduit à renforcer et développer la coopération fructueuse entre le Service archéologique du canton de Berne (SAB) et les collaborateurs bénévoles. Ces derniers soutiennent le SAB dans des domaines auxquels le service ne peut pas affecter des ressources propres; ils ont le plus souvent un savoir-faire spécifique ou de bonnes connaissances des lieux, ce qui est précieux dans un grand canton comme celui de Berne. Les bénévoles recherchent de nouveaux sites, signalent les travaux forestiers nécessaires et les dommages au service cantonal. Pour l'archéologie, l'intégration des bénévoles présente des avantages manifestes, notamment dans le domaine des découvertes: on leur doit environ un tiers de toutes les découvertes depuis 2014 et ils ont mis à jour des sites remontant à différentes périodes et provenant des régions les plus diverses du canton de Berne. Restaurer des ruines et assurer leur entretien dans la durée en élaborant des plans de protection, tout cela n'est possible que si l'on peut compter sur des partenaires locaux et des collaborateurs motivés sur place.

Le recours aux bénévoles permet d'accroître les connaissances archéologiques et de les diffuser dans le canton. Les bénévoles enrichissent l'inventaire archéologique, renforcent la protection des sites, soutiennent l'entretien et la restauration des monuments archéologiques et accomplissent un important travail de médiation et de relations publiques, apportant ainsi une contribution essentielle à la sauvegarde du patrimoine culturel.